

Edith Thabet: Yasmin

Ueberreuter-Verlag, Wien 1990

Rezensiert von Arzu Tufan und Melike Tufan

Inhalt:

Es geht um ein Mädchen mit Eltern unterschiedlicher Herkunft und den Schwierigkeiten, die dieses Mädchen dadurch hat. Yasmin ist ein junges Mädchen und kommt zu Beginn des Buches in die erste Klasse Hauptschule.

Sie und ihre Familie ziehen in eine neue Wohnung in Wien ein. Ihr ist die Gegend ganz fremd, sie hat keine Freundinnen und Freunde und kennt niemanden. Anfangs begegnen ihnen die Nachbarinnen sehr misstrauisch, obwohl sie angeblich nichts gegen AusländerInnen haben. Die Leute im Haus haben Vorurteile und wissen nicht viel über das Leben der AusländerInnen.

Doch im Laufe der Zeit lernen sie sich besser kennen, mit der Zeit lösen sich die Konflikte zwischen Yasmins Familie und den NachbarInnen. Aber auch Yasmins Vater wird mit Problemen konfrontiert.

Yasmins Vater will einen besseren Arbeitsplatz und macht den LKW-Führerschein. Nach einigen Schwierigkeiten bekommt er endlich einen besseren Job.

Petra und Yasmin wohnen im gleichen Haus und gehen in die gleiche Klasse, aber am Anfang verstehen sie sich nicht gut, da sie nicht miteinander reden und nur streiten. Als Petra krank wird und ein Woche nicht zur Schule kommen kann, geht Yasmin jeden Tag zu ihr, dadurch werden die beide Mädchen Freundinnen. Nach einiger Zeit erbt die Mutter ein Haus in Niederösterreich und sie ziehen weg mit dem Versprechen, die NachbarInnen immer wieder zu sehen.

Zur Hauptfigur:

Yasmin ist ein junges Mädchen, das zwischen zwei Kulturen lebt. Von der Mutter lernt sie etwas über das Christentum und vom Vater lernt sie den Qur'an lesen. Yasmin lebt in der realen Welt, flüchtet aber manchmal in eine Traumwelt, in der sie sich einige Geschichten ausdenkt – mit sich selbst als Hauptfigur. So interviewt sie z.B. Tarzan. Sie wehrt sich gegen die Vorurteile, die ihr entgegengebracht werden und setzt sich selbst mit ihren unterschiedlichen Kulturen auseinander.

Unsere Meinung zum Buch:

Unserer Meinung nach war das Buch spannend und hat auch realistisch über das Leben und die Alltagsprobleme, mit denen Menschen unterschiedlicher Herkunft konfrontiert sind, berichtet. Hinzufügen wollen wir noch, dass der Klappentext den Inhalt nicht richtig wiedergegeben hat, weil nur ein kleiner Teil des Buches wiedergegeben wird. Für uns war es mühsam, Yasmins Traumwelt-Geschichten zu lesen, weil sie zu lang waren.

Über uns:

Direkte Gemeinsamkeiten mit der Geschichte der Hauptfigur können auch wir feststellen. Als Türkin "Melike" in einer Klasse der Unterstufe wurde ich immer als Außenseiterin beschimpft.

Wir heißen Arzu und Melike, und wir sind Cousinen. Wir sind in Wien geboren und aufgewachsen. Unsere Eltern stammen aus der Türkei und sind Muslime. Wir lesen gerne deutsche und türkische Bücher. Wir haben einiges von der türkischen und von der deutschen Kultur.

Als **Zitat** haben wir folgende Textstelle ausgesucht:

"Mohammed lacht: ' Also gut, du Glückskind. Mein neuer Chef ist eine Frau, heißt Otilie Kratochwil, und am Montag kann ich anfangen. Sie zahlt mir zwar kein Vermögen, aber es wird schon reichen für uns.'

' 'Siehst du, ich habe immer schon gesagt, du darfst nicht gleich aufgeben' , sagt Beate.

Mohammed fährt fort: ' Und stell dir vor sie ist nicht einmal erschrocken, wie sie mich gesehen hat! Ich hab sie gefragt, ob es ihr denn nichts ausmacht, dass ich eine dunklere Haut hab und aus Afrika komm.'

' Was hat sie darauf geantwortet?' , fragt Yasmin.

'Das ist mir wurscht . 'Mensch ist Mensch', hat sie gesagt.'" (S.118/119)

Hier wird deutlich, was eigentlich wichtig ist. Der Mensch und nicht nur seine Herkunft.